

# Stube Tango Ohlala



# #10

## Film ab!

*Klickt auf das Bild, um das Video zu öffnen.*



Interview mit Sabrina Veliz, Milena Plebs & Noelia Hurtado



\*\*\*Top Secrets für TANGUERAS\*\*\*



Musikalischer Gruss aus dem Probenraum – ab Mitte Juni auf der Strasse zu erleben!

## Die Geige im Tango (von Sophia)

*Wir kommen in der Reihe der Instrumente zur Geige. Als streichende Sängerin, Rhythmussäge oder auch kuriose Lautmalerin bereichert sie den Tango mit den überraschendsten Facetten. Mehr als die Namen der Geiger und ihren tangogeschichtlichen Zusammenhang interessiert mich hierbei, wie die Geige in jedem Tango die Ausstrahlung des Stückes prägt. Daher kommt von mir hier ein nicht so fundiert wissenschaftlicher Beitrag wie ihr es bisher gewöhnt seid.*

Der Geige kommt im Tango für mich eine besondere Bedeutung zu. Ähnlich wie das Bandoneon ist sie handlich und mobil, kann überall hin mitgenommen werden und ist daher schon sehr früh im Tango auf den Strassen fester Bestandteil der Ensembles. Ich mag sie deswegen so sehr, weil sie für mich eines der wandelbarsten Instrumente überhaupt in der Tangomusik ist. Sie kann ohne Worte singen – mal mit hohem, feinem und äusserst süssem Stimmchen, mal volltönender, sogar manchmal ausschliesslich auf der tiefen G-Saite. Sie kann Teil des Rhythmus-Paketes sein, das uns durch den Tango schiebt und mit „Störgräuschen“, die eigentlich gar nicht stören, dem Tango einen beinah haptischen, schmutzigen Direktklang geben. Und sie kann auf sehr spannende Art die seltsamsten experimentellen Laute in den Tango einbringen, die eine sehr vielfältige Klangkulisse entstehen lassen.

Die mitunter feinsten „Geigengesänge“ finde ich bei Fulvio Salamanca. Hier hören wir bei [„Bomboncito“](#), wie die Geigen den Tango mit einem einzigen langen Ton beginnen. Sie ist hier die Melodie, die am Ende des langen Tones schliesslich beginnt. Schon beim ersten Ton gibt sie massgeblich die Ausstrahlung des Stückes vor. Im Verlauf wechselt die Geige zwischen Melodie zu Contracanto, ohne dabei ihre „singende“ Art zu verändern. Der eine oder andere erinnert sich vielleicht, dass ich das Stück schon einmal vorgestellt habe, weil der Text (zur Abwechslung mal) nicht tragisch sondern sehr „süss“ und hoffnungsvoll ist, was wunderbar zu den schmachtenden Geigen passt.

Volltönender wird der Gesang etwa bei D´Arienzo, wo die Geige ebenfalls den Contracanto übernimmt und hierbei oft ausschliesslich auf der tiefen G-Saite schwelgt, auf Spanisch die „Cuarta cuerda“. Das hören wir zum Beispiel bei [„El Simpático“](#) ab Minute 0:29. Tatsächlich sehen können wir es bei einer der seltenen Live-Filmaufnahmen, die im Internet kursieren, hier zum Beispiel bei der Aufnahme von [„Loco“](#), ein historisches Dokument, bei dem man auch mal sehen kann, wie energiegeladen Juan D´Arienzo dirigiert hat.

Besonders bei D´Arienzo können wir auch erleben, wie die Geige zwischenzeitlich zum Percussions-Instrument wird. Hier werden verschiedene Kratz- und Klopftechniken eingesetzt, die das Fehlen von Trommeln und ähnlichen Instrumenten im Tango-Ensemble kompensieren. Bei [„Este es el rey“](#) ab Minute 2:20 zum Beispiel kommt das typische Kratzen (auf Spanisch „Chicharra“, das Wort für Zikade) und das Schlagen mit dem Bogen bei einem ganzen Bündel Synkopen. Beliebte sind diese Techniken zum Beispiel auch beim Bassisten von unseren Freunden „Los Milonguitas“.

Schön schmutzig, wo die begleitenden Töne und Akkorde auf der Saite mit dem Bogen quasi nur angerissen werden, und dann wieder die Melodie singend erleben wir die Geige bei Biagi, zum Beispiel bei [„Carillón de la Merced“](#).

Das für mich grossartigste Klangspektrum aber erlebt die Geige bei Carlos Di Sarli. Wie wir ja im Unterricht schon gelernt haben, hatte Di Sarli sowieso ein recht „geigenlastiges“ Ensemble, verglichen mit den meisten anderen Tango-Orchestern mit „nur“ vier Geigern. Sehr oft bilden die jeweiligen Instrumentengruppen im Tango-Ensemble jeweils eine Stimme, die Melodie, Rhythmus und Contracanto unter sich aufteilen und hin und her reichen. Bei Di Sarli jedoch hören wir die Geige häufig gleichzeitig in unterschiedlichen Stimmen. Bei [„El Amanecer“](#) beispielsweise ab Minute 1:05 hören wir die streichenden Geigen in der Melodie und die zupfenden Geigen als Begleitung. Mein liebster Teil jedoch beginnt bei 1:54, wo der Titel „El Amanecer“ – „Das Morgengrauen“ seinen Sinn entfaltet: neben der zupfenden Geigen-Begleitung hören wir plötzlich morgendliches Vogelgezwitscher auf der Geige.

Sehr saftig wird der Geigengesang dann bei Puglieses [„Cascabelito“](#), bei dem eine einzelne Geige, die beinahe wie eine Bratsche klingt, den Tango beginnt. Sobald der Gesang einsetzt bildet sie zeitweise die Contracanto-Stimme.

Wenn euch die Technik hinter diesen vielen Geigen-Facetten interessiert, dann schaut doch einmal [hier](#) vorbei. Caroline Pearsall vom London Tango Orchestra zeigt hier, wie sie auf Spanisch heissen und wie sie ganz genau auf der Geige funktionieren.

Ich lade euch ein, in Zukunft öfter mal mit den Ohren einem einzelnen Instrument konsequent durch einen ganzen Tango zu folgen. Es ist verblüffend, wie agil die Teile von Melodie, Contracanto und Rhythmus respektive Begleitung zwischen den Instrumenten herumgereicht werden. Ich habe dabei eine völlig neue Art des Zuhörens für mich entdeckt.

**Bleibt gesund und farbenfroh!  
Euer Team von**

Tango Oh lala